

Zeitschrift: Zeitschrift für Volksschullehrer
Herausgeber: Schweizerische und süddeutsche Schulmänner
Band: - (1829-1830)
Heft: 7

Artikel: Die monatliche Schulzensur in der Pfarrei Wasen bei Sumiswald (Kanton Bern)
Autor: Fetscherin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-786055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3. Die monatliche Schulzensur in der Pfarrei Wassen bei Sumiswald (Kanton Bern), von Herrn Pfarrer und Schulkommissär Fetscherin in Sumiswald; mit Bemerkungen des Herausgebers.

In Verbindung mit meinem Kollegen, Hrn. Diacon Syro in Wassen, habe ich folgende Einrichtung getroffen: Jeden Monat wird unter dem Namen *Zensur* eine Prüfung angestellt, bei welcher die unter dem Namen der Schulkommission von mir gewählten Vorgesetzten zugegen sind. — Jede Schule wird nach ihren Lehrgegenständen examinirt. Das richtige Lesen macht den Anfang; dann folgt die Uebersicht der Gedächtnißübungen. Jedes größere Kind hat eine eigene Schreibschrift, in welche jeden Monat nur ein Blatt eingeschrieben wird, und die dann am Hauptexamen im Frühling die allmäligen Fortschritte gar deutlich zeigt. Dann wird Klassenweise eine *Rechnung* aufgegeben, die sogleich gefertigt werden, während wir die Schriften rezensiren: gewöhnlich schließen wir mit einer Gesangübung. In den untern Klassen ist die Prüfung bloß auf das Buchstabiren und Lesen eingeschränkt. Die Fähigsten werden in die obere Klasse befördert. Ein eigenes Verzeichniß gibt unter dem Namen *Zensurrodel* am Schlusse der Schulen die untrügliche Uebersicht über die Kenntnisse und den Fleiß der Kinder. Dasselbe ist in die verschiedenen Rubriken abgetheilt: Lesen, Gedächtniß, Schreiben, Rechnen, Singen, Schulbesuch. Die Leistungen werden mit gut, mittelmäßig, schwach, schlecht — nur mit einzelnen Buchstaben bezeichnet, und am Schlusse der Prüfung.

gen lese ich Alles ab; und die Kinder passen erstaunlich genau auf, was für Lob oder Tadel sie erlangt haben. Bei der so großen Zerstreuung des Schulbezirks ist ein regelmäßiger Schulbesuch schlechterdings unmöglich; von den 250 Kindern der drei Dorfschulen hat mehr als ein Drittel über eine halbe Stunde, mehrere fast eine Stunde Wegs (NB. Wenn sehr guter Weg ist, sonst aber viel mehr — und auf dem Wäsen manche über $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden) zur Schule. Daher müssen wir in unsern Leistungen gegen andere Gegenden ungeheuer zurückbleiben. Insonderheit ist schwierig, vernünftig geordnete Denkübungen einzuführen; daher bleibt unser Volk besonders in der Sprachfähigkeit erstaunlich weit zurück. Ueberhaupt fühlen wir je länger je furchtbarer die Mängel unserer Schulen; es liegen aber auch allzuvieler Hindernisse im Wege, als daß wir selbst von einem Schulgesehe, welches wir erst noch, wie die Juden den Messias, erwarten, gar große Hoffnungen nähren könnten.

Bemerkungen des Herausgebers.

Diese Einrichtung ist sehr nachahmenswerth und verdient überall eingeführt zu werden, wo die Verticlichkeit es möglich macht und die persönlichen Kräfte dafür nicht fühlen. Denn die große Anzahl der Schulen und die Häufung der Pfarramtsgeschäfte möchte wohl solches Unternehmen vielen Seelsorgern unmöglich machen. Gewöhnlich sind die jährlichen Schulprüfungen nicht was sie sein sollten — und sie können es auch nicht sein; denn die Zeit, welche darauf verwendet wird, ist viel zu kurz. Man richtet die Aufmerksamkeit gewöhnlich auf Nebendinge, z. B. auf

die Probeblätter, welche aber ganz anders ausfallen würden, wenn dieselben unter den Augen der Prüfenden geschrieben werden müßten. Die Kinder müssen lesen, wobei aber das mechanische Lesen gewöhnlich allein vorkommt. Eben so ist es mit dem Gesang, der nicht als Choralgesang, sondern als Einzel-Gesang, allenfalls mit Chor abwechselnd, auftreten sollte. Am ärgsten ist die Täuschung — und zwar noch immer an vielen Orten — durch die sogenannten Rechenblätter. Dabei zeigt es sich, daß die wenigsten im Stande sind, eine den vorgewiesenen ähnliche Rechnung selbst zu stellen, die Gründe des Verfahrens anzugeben und, wenn dieses verlangt wird, auch auf anderm Wege die Auflösung vorzunehmen.

Ich weiß wohl, daß gegen eine bessere Einrichtung der Schulprüfungen eingewendet wird, „man habe schon Mühe genug, die Schulvorsteher auch nur für einen halben Tag zusammen zu bringen; sie fallen in eine Jahreszeit — Frühling oder Herbst — wo man alle Hände voll zu thun habe u. s. w.“ Warum kann aber die Prüfung nicht zu einer andern Zeit vorgenommen werden? warum nicht an einem Sonntag Nachmittags, wo die Kinderlehre eingestellt bleibt? Wenn sich aber dieselbe von dem althergebrachten Mechanismus entfernt, wenn der Eingeladene nicht durch stundenlanges Lesen gelangweilt wird, wenn jedem erlaubt wird, eine oder mehrere Fragen an die Kinder zu richten; wenn nach alter schöner Sitte, die an vielen Orten aus elender Knickerei abgeschafft worden, ein frugales Mahl den Schulinspektor, Pfarrer, Schullehrer und die Vorsteher einigt — wenn dabei auch der Schulingend ein Fest bereitet wird —

wo für manche gute Vorschläge der Weg zum Herzen gebahnt werden kann — warum sollte nicht dann diese Feierlichkeit einen Werth und dadurch eine Theilnahme erhalten, die leider! meist noch vermisst wird?

Ich wünschte sehr, es möchte Jemand aus der Schweiz oder aus dem benachbarten Deutschland, wo diese Zeitschrift gelesen wird, eine Schulprüfung mit einem Schulfeste für die Kinder, die nach diesen Ideen eingerichtet worden, und — wohlverstanden — überall ohne erhebliche Unkosten ausführbar wäre, beschreiben und diese Beschreibung mir mittheilen möchte.